

„Ich bin stolz, *was wir in der Gruppe geschafft haben!*“

Erfahrungen mit dem Herausforderungsprojekt an einem Göttinger Gymnasium

Schule ist für Schülerinnen und Schüler in der Regel der Ort, an dem sie die meiste Zeit verbringen, Freundschaften knüpfen, mit Konflikten umgehen, gemeinsam Aufgaben bearbeiten. Wirklich Unvorhergesehenes geschieht selten, alle bewegen sich in einer bekannten, oft auch bequemen Struktur. Das Herausforderungsprojekt des Otto-Hahn-Gymnasiums in Göttingen zielt darauf ab, Jugendliche ihre Stärken und Schwächen entdecken zu lassen und dabei Verantwortung für selbst gesteckte Ziele zu übernehmen.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 haben wir am Otto-Hahn-Gymnasium in Göttingen (OHG) das Projekt „Herausforderungen“ dauerhaft in unser Schulprogramm aufgenommen, nachdem wir es zuvor in drei Probendurchgängen durchgeführt hatten. Die durchweg positiven Rückmeldungen, die wir von Eltern unserer Achtklässler bekommen haben, haben uns dazu ermutigt, wie z. B. diese: „Die Herausforderungsprojekte sind einfach klasse, goldrichtig. Die Teens entdecken dabei ungeahnte Fähigkeiten und Kräfte.“ „Das Herausforderungsprojekt sollte als Angebot für die Schüler und Schülerinnen der 8. Klassen unbedingt erhalten werden! Es gab den Kindern eine einmalige Gelegenheit, neben dem schulischen Alltag, der viel Raum einnimmt, wichtige Erfahrungen in anderen Lebensbereichen zu sam-

eln. Sie konnten sich selbst ausprobieren, Selbstwirksamkeit in einem gewählten Projekt erfahren und sich so persönlich weiterentwickeln. Diese Erfahrungen haben lange nachgewirkt und zum Nachdenken über sich und das Leben angeregt!“

Die Idee: Ein Anstoß aus der Winterhuder Reformschule

Begonnen hatte der Weg zu einem Herausforderungsprojekt am OHG schon Ende 2012 mit der Begeisterung einiger Lehrkräfte über die Berichte von einem solchen Projekt an der Winterhuder Reformschule (s. Kasten 1, S. 37) und an der Evangelischen Gemeinschaftsschule in Berlin. Schnell erwuchs daraus die Idee, ein solches Projekt auch an unserem Gymnasium zu erproben und auf diese Weise die Jugendlichen auf dem Weg ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu verantwortungsbewussten und selbstständigen Menschen zu fördern, wie wir es uns in unserem Leitbild vorgenommen haben.

Der rasch größer werdenden Planungsgruppe schlossen sich neben vielen Kolleginnen und Kollegen

auch etliche Eltern sowie Schülerinnen und Schüler an. In zahlreichen Arbeitssitzungen setzten wir uns ein halbes Jahr lang intensiv mit der Theorie und der Praxis solcher Herausforderungsprojekte auseinander. Besonders nachhaltig beeindruckt war unsere Arbeitsgruppe von einem Gespräch mit drei Schülern der Winterhuder Reformschule, die wir zusammen mit ihrem Lehrer Holger Butt, einem der Begründer des Projekts, zu einer unserer Sitzungen nach Göttingen eingeladen hatten. Allen drei Schülern war anzumerken, dass die Herausforderungsprojekte, die sie bewältigt hatten, ihre Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen, und auch ihre Selbstständigkeit deutlich gestärkt hatten.

Das Herausforderungsprojekt am OHG

In Anlehnung an die ermutigenden Praxisberichte aus Hamburg haben wir in der Planungsgruppe unser eigenes Herausforderungsprojekt (HFP) entwickelt, das sich jeweils über ein ganzes Schuljahr erstreckt und in dessen Rahmen sich jede Schülerin und jeder Schüler unserer achten Jahrgangsstufe allein oder



Material – Toolbox

- M11: Zeitplan/HFP
- M12: Ideenzettel/Projekte
- M13: Bewerbungsbogen/Projekte

Reformschule Winterhude

Die Reformschule Winterhude ist eine Gesamtschule mit angegliederter Grundschule, die durch ihr reformpädagogisches Konzept bekannt wurde. Die Schülerinnen und Schüler lernen in jahrgangsgemischten Klassen und können alle Abschlüsse erreichen. Der Unterricht ist zum einen durch das fächerübergreifende Projektlernen geprägt, das die Arbeit im Team und selbstgesteuertes Lernen von Inhalten und Methoden fördern soll. Zum anderen soll er Basiswissen u.a. in Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre und Englisch vermitteln („KuBa“=Kulturelle Basis). Die Schüler*innen können hier zwischen den verschiedenen KuBa-Räumen auswählen und individuell in eigenem Tempo arbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt sind die „Herausforderungen“ in den Jahrgangsstufen 8–10, bei denen sich die Jugendlichen in außerschulischen Lernzusammenhängen (z.B. Alpenüberquerung, Praktika auf Bauernhöfen usw.) bewähren können.

in einer Gruppe einer besonderen, selbst gewählten Herausforderung stellt. Dabei sollte es darum gehen, dass die Schülerinnen und Schüler

- sich selbst herausfordernde, aber realistische Ziele setzen;
- Eigeninitiative und Eigenverantwortung in der Planung und Durchführung ihres Projekts entwickeln und so in ihrer Planungskompetenz gefördert werden;
- neue Interessengebiete entdecken und ihren Horizont erweitern;
- erfahren, welche Potenziale in ihnen stecken (Stärkung des Selbstbewusstseins, des Selbstvertrauens, Selbstständigkeit und des Selbstwertgefühls u.a. über die erfahrene Anerkennung, Ermutigung, Würdigung und Wertschätzung, auch in dem Fall, dass sie die selbstgestellte Herausforderung nicht wie geplant bewältigen können);
- ihr Gemeinschaftsgefühl entdecken und entwickeln und so in ihrer Teamfähigkeit gestärkt werden;
- die positive Erfahrung machen, in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft nützlich zu sein (Selbstwirksamkeitserfahrung);
- ihre bisherigen intellektuellen, körperlichen und emotionalen Leistungsgrenzen erfahren, testen (und überschreiten);
- ihre eigene Identität erleben und erproben;
- (über-)lebenspraktische Erfahrungen sammeln.

Das Projekt stärkt außerdem ...

- das Verantwortungsbewusstsein (für das eigene Tun und Handeln) sowie die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.
- die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.
- die innere Balance und Stabilität der Schülerinnen und Schüler.

Auf den jeweils zum Beginn eines neuen Schuljahres stattfindenden Elternabenden werden kaum noch kritische Fragen gestellt, denn inzwischen sind die Zielsetzungen sowie der Ablauf des Projekts weitgehend bekannt. In der Anfangszeit

des Projekts waren manche Eltern noch sehr skeptisch gewesen angesichts der großen Verantwortung, die ihren Kindern übertragen werden sollte, und hatten sich sehr besorgt darüber gezeigt, dass die Kinder ein Scheitern ihres Projekts erleben und sie damit allein gelassen werden könnten.

Die allermeisten Eltern sehen das HFP jetzt vor allem als großartige Chance für ihre Kinder an und auch die Schwierigkeiten, die sich bei der Integration des Projekts in den regulären Schulalltag ergaben, werden inzwischen von allen Beteiligten als nicht mehr so gravierend wahrgenommen.

Nach dem Elternabend können jeweils Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer Vorschläge für konkrete Herausforderungsprojekte einreichen, aus denen die Planungsgruppe „Herausforderungsprojekt“ eine Liste von ca.

15 Projektvorschlägen zusammenfasst (s. Beispiele Kasten 2, S. 38).

Eine geeignete Herausforderung finden

Um es den Lernenden zu erleichtern, ein passendes Herausforderungsprojekt für sich zu finden, findet ein „Coaching“ statt, bei dem auch die Studierenden mitwirken, die im Rahmen einer Kooperation mit der Lehramtsausbildung der Universität Göttingen als Projektbegleiter im HFP eingesetzt werden. Hier geht es u.a. um die Klärung, was generell überhaupt unter einer Herausforderung zu verstehen ist. Die Schülerinnen und Schüler denken auch darüber nach, was sie bereits gut können und in welchem Bereich eine individuelle Herausforderung für sie persönlich liegen könnte. Am Ende dieses „Coachings“ werden die end-



2015 führte eines der Herausforderungsprojekte mit einer Fahrradtour nach Rügen

Herausforderungsprojekte (Beispiele)

Leben und Arbeiten im Kloster

Ihr lebt und arbeitet neun Tage lang in einem Kloster und lernt dabei den möglicherweise streng geregelten Tagesablauf des Klosterlebens kennen, wozu z. B. auch regelmäßige Zeiten des Gebets und der Stille gehören können. Ihr lasst euch damit auch auf eine besondere Form der Religionsausübung ein.

Was müsst ihr bedenken?

Vor allem müsst ihr ein Kloster finden, das euch für neun Tage aufnimmt. Zu klären ist, ob Ihr einzeln bzw. in kleinen Gruppen in verschiedene Klöster gehen oder vielleicht als ganze Gruppe in dasselbe Kloster gehen wollt bzw. könnt. Geklärt werden muss u. a. auch, wie ihr zu dem Kloster anreist und wieder abreist, wie eure Verpflegung und Unterkunft dort geregelt sind und wie euer Tagesablauf aussieht.

Klein-Hollywood in Göttingen:

Wir drehen einen Film

Ihr realisiert euer eigenes Filmprojekt und probiert auch dabei sowohl vor wie auch hinter der Kamera in verschiedenen Rollen aus.

Was müsst ihr bedenken?

Was für einen Film wollt ihr drehen? Was für ein Genre soll euer Film haben: Western, Comic, Krimi ...? Ihr braucht eine gute Idee für die Handlung, müsst ein Drehbuch schreiben und solltet euch nicht scheuen, eure unterschiedlichen Talente in das Projekt einzubringen – vor und hinter der Kamera. Möglicherweise müsst ihr euch auch um Kooperationspartner kümmern, die euch bei der technischen Umsetzung helfen können. Ein gutes Team, das zusammenhält, kritisch diskutiert, Telefonate mit Zuständigen für Drehorte (Hotels, Museen, Lokhalle ...) führt, mit einem Plan agiert, ... ist Voraussetzung für ein tolles Filmergebnis.

gültigen Projektvorschläge bekanntgegeben, und die Schülerinnen und Schüler können sich für zwei Herausforderungsprojekte entscheiden. Auf diesem Bewerbungsbogen begründen und erklären die Jugendlichen außerdem nachvollziehbar, was sie an diesen Projekten reizt und worin jeweils ihre persönliche Herausforderung bestehen könnte (Toolbox M 13). Die Bewerbungen werden von der Planungsgruppe gesichtet. Auf der Grundlage der Bewerbungen und z. T. nach Rücksprache mit einzelnen Schülerinnen und Schülern und den Klassenlehrkräften des 8. Jahrgangs werden die zwölf bis 15 endgültigen Projektgruppen zusammengestellt.

Das Vorbereitungsseminar für Begleitende

Seit dem dritten Durchgang unseres HFPs führen wir an einem Vormittag ein Vorbereitungsseminar für Begleiterinnen und Begleiter des Projekts durch, bei dem es anhand von Teamübungen, Informationsvorträgen und Gesprächsrunden darum geht, sich auf die besondere Rolle der Begleitung eines Herausforderungsprojekts einzustellen. Denn das HFP stellt nicht nur für die Schüle-

rinnen und Schüler eine echte Herausforderung dar, sondern auch für diejenigen, die ein solches Projekt als Aufsichtsperson bzw. Unterstützende begleiten. Insbesondere wir Lehrerinnen und Lehrer sind es eher gewohnt, als Lernorganisatoren zu agieren, und die Entscheidungsgewalt geben wir dabei nur ungern aus der Hand. Beim HFP jedoch sollen die Lernenden alle nötigen Entscheidungen in der Planung, in der Vorbereitung und auch in der Durchführung möglichst selbstständig treffen.

Die Planungs- und Vorbereitungsphase

Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres startet für die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Herausforderungsgruppen die Planungs- und Vorbereitungsphase. Hierfür treffen sich die einzelnen Gruppen bis zur eigentlichen Herausforderungszeit in ungefähr vierzehntägigem Rhythmus. Die eigenständige Planung ihrer Projekte ist ein entscheidender Teil der Herausforderung. In dieser Phase geht es um Fragen wie: „Welche Strecke können wir pro Tag mit dem Fahrrad schaffen?“, „Wo und wie finden wir güns-

tige Übernachtungsmöglichkeiten auf unserer Strecke?“, „Was für ein Genre wählen wir für unseren Film?“, „Wie können wir unser Projekt zusätzlich finanzieren?“ Zur Finanzierung der Herausforderungsprojekte muss von jeder Schülerin/jedem Schüler ein maximaler Eigenbetrag geleistet werden (ca. 120 Euro) und zur Deckung eines größeren Finanzbedarfs in einzelnen Projekten müssen ggf. von den Schülerinnen und Schülern weitere Mittel eingeworben werden. Die erwachsenen Begleitpersonen halten sich dabei – auch wenn es manchmal schwerfällt – bewusst aus allen Entscheidungen heraus und üben (wenn gewünscht) lediglich hin und wieder eine beratende Funktion aus, so dass die Jugendlichen einen großen Handlungsspielraum haben, aber auch die Verantwortung für das Gelingen (oder Scheitern) ihres Projekts tragen.

In den bisherigen Evaluationen zu unserem Herausforderungsprojekt wurde sehr deutlich, dass die Jugendlichen gerade „die eigenständige Organisation als größte Herausforderung empfunden haben. Auch das Entwickeln von Ideen, wie das Projekt gefüllt werden soll, und das ausdauernde Arbeiten am Projekt stellte die Mehrheit der SuS vor eine Schwierigkeit“ (Ahlvers 2017, S. 67).

„Wir sind dann mal weg“ – Durchführungsphase und Präsentation

Für die Dauer der Herausforderungsprojekte streben wir eine insgesamt zweiwöchige Durchführungsphase an. In dieser Zeit entfällt für die Achtklässler der reguläre Fachunterricht und die Schülerinnen und Schüler setzen ihr zuvor geplantes Projekt um. Sie sind mit dem Fahrrad oder dem Kanu unterwegs, sie schreiben ein Buch, drehen und schneiden den gemeinsam entwickelten Film, sie leben und arbeiten in einem Kloster, sie erkunden, wie man in Göttingen mit einem Rollstuhl vorankommen oder wie ein Leben ohne Plastik geführt werden kann, sie realisieren ein eige-

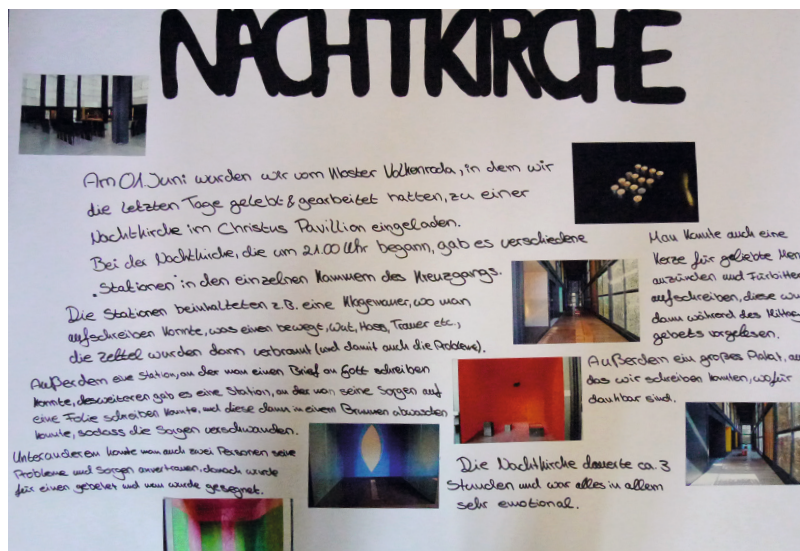
nes soziales Projekt, oder sie bauen ein funktionsfähiges Funkgerät usw.

Für den Abschluss der Projekte bekommen die Schülerinnen und Schüler am vorletzten Unterrichtstag im Schuljahr in den einzelnen Herausforderungsgruppen noch einmal einen Schultag Zeit zur Auswertung ihrer Projekte und zur Vorbereitung einer Präsentation, die ein unverzichtbarer Bestandteil der Herausforderungsprojekte ist.

Beim Präsentieren der zusammengestellten Fotos, der Tagebucheinträge, der selbst erstellten kleinen Videos und in den Gesprächen, die sich dann darüber mit den Eltern, den Geschwistern, den Lehrkräften und auch mit den zukünftigen Achtklässlern ergeben, zeigt sich jedes Mal, wie stolz die Jugendlichen auf die von ihnen bewältigte Herausforderung sind. Es wird hier aber auch deutlich, wie die Schülerinnen und Schüler mit Erfahrungen des Scheiterns umgegangen sind, denn es kommt schon mal vor, dass jemand z.B. nicht genügend Kraft für die geplanten Tagesetappen mit dem Fahrrad oder die schwere Gartenarbeit im Klostergarten hat. Entweder kann die Gruppe dies dann auffangen, indem andere ihren Mitschüler buchstäblich anschieben, oder es muss gemeinsam überlegt und organisiert werden, wie jemand, der das Projekt aus gesundheitlichen Gründen abbrechen muss, sicher z.B. mit der Bahn nach Hause kommen kann. Unserer Überzeugung nach kann eine solche erlebnispädagogische Maßnahme, wie sie das HFP darstellt, erst durch die Reflexionen, die sich beim Erarbeiten der Präsentationen automatisch ergeben, tatsächlich Verhaltens- und Einstellungsveränderungen bewirken, „von denen die Schüler und damit auch der Unterricht profitieren können“ (Forkmann 2015, S. 54).

Welche Ziele erreicht das HFP?

Die bisherige Evaluation unseres HFPs hat gezeigt, dass sehr viele un-



Wieder zu Hause werden Plakate zur Präsentation der Projekte erarbeitet wie hier zum Klosterprojekt 2018

serer Ziele, die wir mit dem Projekt erreichen möchten, auch tatsächlich erreicht werden. So gab ein Großteil der Jugendlichen bei einer Befragung nach dem zweiten Durchgang an, „stolz auf das Geleistete zu sein und eigene Stärken und Schwächen besser zu kennen. Den bedeutendsten Lerneffekt sahen die Schüler [...] in der Überwindung von Schwierigkeiten und Widerständen.“ (Forkmann 2015, S. 55) Diese Befragung zeigte auch, dass es gelungen war, „Schüler aus ihrer Komfortzone herauszuholen, ihnen individuelle Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen und durch Aufgaben, vor die sie im Unterricht nicht gestellt wären, Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu fördern.“ (ebd.)

Bei der Befragung gaben sehr viele zudem an, „die Fähigkeit ausgebaut zu haben, Einigungen und Kompromisse zu erzielen sowie gemeinsame Problemlösestrategien und eine stärkere Offenheit gegenüber anderen Personen zu entwickeln“ (Ahlvers 2017, S. 68). Insgesamt zeigte sich, „dass bisherige Leistungsgrenzen überschritten und das Selbstvertrauen sowie Verantwortungsbewusstsein gestärkt wurde.“ (ebd., S. 70)

Eine Schülerin, die im Schuljahr 2016/2017 bei einem Projekt mitgewirkt hat, in dessen Rahmen an unserem Landschulheim, dem Haus Hoher Hagen, handwerkliche Arbeiten durchgeführt wurden, hat im Rückblick Folgendes aufgeschrieben: „Besonders eindrücklich fand ich die Planungsbesprechungen, die Organisation innerhalb der Gruppe und die

Umsetzung unserer Planungen. Ich fand es toll, was wir letztendlich als Gruppe geschafft hatten: Trotz mehrerer Gewitterregen stand am Ende ein von uns fest gebauter Zaun, der von nun an der Sicherheit dient. Da war und bin ich schon stolz!“ Und ein Schüler, der mit seiner Gruppe bis nach Cuxhaven geradelt war, formulierte seine Bilanz so: „Ich denke, dass das Herausforderungsprojekt eine gute und coole Sache für die Schüler ist, auch einfach mal um etwas eigenes, größtenteils ohne andere Hilfe auf die Beine zu stellen, wo man am Ende sieht, dass es geklappt hat.“ ◀

Linkhinweise

<https://www.obg.goe.ni.schule.de/home.html> (Auf der Homepage des Otto-Hahn-Gymnasiums Göttingen finden sich weitere Informationen zu den bisherigen HFP.)
<https://www.sts-winterhude.de/herausforderungen>
<https://www.ev-schule-zentrum.de/aktuell/>

Literatur

Ahlvers, Nadine: Das Herausforderungsprojekt als Angebot zur individuellen Weiterentwicklung. Eine Evaluation der Projekte aus der Schüler/innen. Masterarbeit „Master of Education“ im Studiengang Lehramt an Gymnasien an der Georg-August-Universität Göttingen 2017.
 Forkmann, Daniela: „Wir sind dann man weg ...“ – Herausforderungen im 8. Jahrgang eines Gymnasiums. In: Pädagogik 5, 2018, S. 54–55



Christian Kratzin ist Lehrer am Otto-Hahn-Gymnasium, Göttingen, von Anfang an Mitglied der Planungsgruppe „Herausforderungsprojekt“ und hat selbst bereits mehrfach Projekte begleitet.